

Predigt zum 23. Sonntag im Jahreskreis B 2015

Mk. 7, 31 - 37/ Jak. 2, 1 - 5

„Jetzt hör mir doch mal richtig zu!“ „Darf ich um Ihre Aufmerksamkeit bitten!“ „Hört einmal her, was ich jetzt sage, das ist ganz wichtig!“ Ich habe diese Sätze entweder anhören müssen, weil ich nicht richtig hingehört habe. Ich habe aber auch diese Sätze schon selbst ausgesprochen. Ich habe mich nicht verstanden gefühlt, weil mir da jemand nicht zugehört hatte. Oder: Was ich sagen wollte, war sehr wichtig. Bei diesen Überlegungen merke ich: Hören ist nicht gleich Hören. Es gibt ein Zuhören, ein Hinhören. Da ist der Wunsch, einander zu verstehen, einmal von der Lautstärke her, aber auch richtig zu verstehen, was der andere sagen will.

Wie wichtig das Hören im Leben ist, davon erzählt uns das Evangelium. Da ist ein Taubstummer. Dieser Mann wird zu Jesus gebracht. Jesus soll diesen Menschen berühren. Jesus soll diesem Menschen ganz nahe kommen. Ich kann mir das nur so vorstellen. Die Menschen haben gespürt: von Jesus geht eine Kraft aus, die Menschen heilt. Dieser taubstumme Mann war isoliert. Heute geht es taubstummen Menschen anders. Sicher: wer taubstumm ist, hat es auch heute schwer. Doch es gibt Zeichensprache. Diese holt die Menschen aus ihrer Isolation heraus. Heute gibt es Hörgeräte, die es schwerhörigen Menschen einfacher machen, zu hören. Jesus hat dem Mann eine ganz neue Lebensqualität geschenkt. Wer das miterlebt hat, konnte nur noch staunen. „Er hat alles gut gemacht.“ So sagen es die Menschen. Dem Taubstummen ist Heilung geschenkt worden. Hier zeigt sich auch, worauf es Jesus ankommt: auf das Heil. Dieses Heil will Gott schenken. Darum blickt Jesus bei dem, was er tut, auch zum Himmel. Denn er tut es in Gemeinschaft mit Gott.

Es wäre zu wenig, wenn es nur um eine körperliche Heilung geht. An den Sätzen am Beginn ist sichtbar geworden: Nicht richtig zu hören, sich nicht richtig zu verstehen, das kann auch viel Leid bringen, viel Verärgerung und auch viel Wut. Es kann die Menschen voneinander trennen. Richtig hören, das kann das Zusammenleben einfacher und schöner machen. Es kann dazu führen, dass ich den Mitmenschen in dem, was ihn freut oder worunter er leidet, besser kenne.

Richtig zu hören, das ist auch im Glaubensleben, im Leben mit Gott sehr wichtig. Jesus sagt zu dem Taubstummen: Öffne dich! In der Einleitung habe ich gesagt: Diese Worte sind auch zu uns gesprochen. Öffne dich für das, was Gott dir sagen will. Gott spricht zu uns: sei es durch Mitmenschen, sei es durch Bibeltexte, sei es durch Ereignisse, Erlebnisse. Gott spricht zu uns durch das, was in einer Gemeinde geschehen kann.

Ein Beispiel ist die Lesung aus dem Jakobusbrief. Da schreibt Jakobus „Hört!“ Was er sagt, das ist wichtig. Es gilt besonders aufmerksam zu sein. Wir sollen die Reichen nicht besser behandeln als die Armen. Denn gerade durch sie zeigt Gott, was Glauben ist. Gerade sie sind von Gott geliebt. Darauf weist Papst Franziskus immer wieder hin. Es gilt gerade diese Wahrheit immer wieder zu hören. Sie ist mit einer der wichtigsten Wahrheiten im Glauben. Gott steht auf die Seite der Armen. Sie können uns viel zeigen von Gott. Zu den Armen unserer Zeit gehören die Flüchtlinge. Sie können uns klar machen, wie wenig selbstverständlich es ist, in Frieden und Sicherheit zu leben, wie wenig es selbstverständlich ist, eine Heimat zu haben.

Taubstumm zu sein – das hat viele Seiten. Ich sehe nur noch mich persönlich, ich höre nur noch mich selbst, was mir wichtig ist, was mich bestätigt. Ich kreise um mich selbst, lasse anderes nicht mehr gelten. Doch Jesus sagt: Öffne dich – öffne deine Ohren, öffne dein Herz, höre auf Gott, und dein Leben wird reich. Höre auf Gott. Gott will dich zum Guten führen. Höre deinen Mitmenschen zu, dass du sie verstehst. Sicher kannst du nicht jede Meinung annehmen. Vielleicht aber spürst du aus dem vielen, was gesagt wird, Gottes Stimme. Lass dich von Gott öffnen. Effata – Öffne dich. Amen.